

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Das Berichtsjahr brachte dem Archiv der Stadt eine ungewöhnliche Arbeitsvermehrung. Die Debatte über Fortbestand oder Auflösung der Stadtbibliothek, die als Abteilung des Kulturamtes geführt wurde, konnte nicht im Sinne von Kulturverwaltung, Archiv und Museum abgeschlossen werden, sondern endete in einer Verfügung des Bürgermeisters (11. Februar 1974), daß die Stadtbibliothek aufgelöst und ihre Bestände zwischen Archiv und Büchereien aufgeteilt werden sollen. Selbstverständlich wird sich die Archivleitung der neuen Aufgabe nicht entziehen und den vorwiegend auf den Bereich der Geschichte abgestimmten Teilbestand an Büchern in die bestehende Archivbibliothek eingliedern. Die zu übernehmenden Bücher gehören dem Bestand H (= Heimatkundliches Schriftgut) und P (= Periodica, worin auch alle alten Zeitungsbestände inbegriffen sind) an. Die dem Archiv nicht zugewiesenen, aber geschichtswissenschaftlich orientierten Reihen sollen im Verhandlungsweg mit den Büchereien ebenfalls an das Archiv abgetreten werden. Nach Abschluß der im Juni 1974 begonnenen Aufteilungsarbeiten wird die Archivbibliothek etwa 60.000 Bände umfassen. Für die Betreuung des Bücherbestandes wurde zunächst nur eine Bibliothekarin des gehobenen Fachdienstes zugestanden, doch ergaben Verhandlungen, daß 1975 ein zweiter Bibliothekar Verwendung finden soll. Der Zuwachs des Bibliotheksbestandes brachte die Frage nach der Fortführung von Aufgaben der einstigen Stadtbibliothek mit sich. Die Archivleitung weigert sich nicht, Aufgaben der Stadtbibliothek zu übernehmen, wenn man ihr die Möglichkeit gibt, für diese Aufgaben entsprechende Fachleute einzusetzen. Welche Aufgaben dies sein könnten, mag in diesem Zusammenhang interessieren.

1. Müßten die Bemühungen um die Erfassung aller Linzer Drucke fortgesetzt werden. Nach Möglichkeit sollten diese Drucke nicht nur bibliographisch erfaßt, sondern auch dem Bestand der Bibliothek durch Erwerb angeschlossen werden.
2. Fortführung der Linzer Bibliographie, die selbstverständlich über das bisher bekannte Maß einer rein historisch-topographischen Aufzeichnung hinaus auch auf naturwissenschaftliche Bereiche erstreckt werden mußte.
3. Ergänzung der alten Zeitungsbestände durch Ankauf und Reproduktion. Vorwiegend die „Linzer Zeitung“ sollte ihrer Substanz nach möglichst

geschlossen aufliegen. Der Versuch der Rekonstruktion mit Hilfe anderer Sammlungen müßte systematisch betrieben werden.

4. Herausgabe von Sonderpublikationen, die sich aus den oben angeführten Arbeiten ergeben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die eben gegebene grobe Skizze nach eingehender Beschäftigung mit dem Gesamtproblem verfeinert und ausgefeilt werden muß. Der mit Juli 1974 vom Wiener Institut für Österreichische Geschichtsforschung an das Archiv zurückgekehrte wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Fritz Mayrhofer wird sich im besonderen mit diesen Fragen zu befassen haben. Bei entsprechender Dotierung der Bibliothek sollte, wenigstens in bescheidener Weise, die Aufgabe einer Stadtbibliothek auch beim Archiv der Stadt Linz mitberücksichtigt werden können.

Keine Verbesserung erzielte das Archiv auf dem Raumsektor. Gerade das Gegenteil ist zu berichten, denn die Aufforderung zur Räumung aller Depoträume im Finanzgebäude West brachte für die Archivleitung Probleme, die noch nicht ganz gelöst werden konnten. Dazu gesellt sich das weitere Problem, wie eine Bibliothek, die auf mehrere Häuser verteilt ist, systematisch aufgestellt, erfaßt und betreut werden kann. Noch befinden sich nämlich die an das Archiv der Stadt übergebenen Buchbestände der Stadtbibliothek in den nach der Übersiedlung des Bestandes vom Finanzgebäude West im Hause Museumstraße 15 zugeteilten Räumen. Die Archivleitung hatte daher vorrangig Überlegungen anzustellen, die auf einen möglichst effizienten Personaleinsatz abzielten. Dabei wurde im offenen Gespräch mit allen Mitarbeitern über eine Konzentrierung der Bestände der Stadtbibliothek beim Buchbestand des Archivs gesprochen, um einerseits eine verwaltungsmäßige Einheit zu bekommen und andererseits die Bibliothek für die wissenschaftliche Benützung möglichst bald zugänglich zu machen. Die Realisierung dieser Überlegungen zwingt zu einer Verlegung der Dokumentation, zur Räumung eines Archivdepots (Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 164) und zur Einrichtung eines Ersatzdepots. Die organisatorischen Überlegungen sind weit gediehen und sollen bis zur Mitte des Jahres 1975 umgesetzt werden.

Auf dem Personalsektor gab es Veränderungen: Oberoffizial Walter Ofner wurde in das Planungsamt versetzt und durch August Obermayr von den Linzer Stadtbetrieben ersetzt. Die Bibliothekarin Brigitte Baumberger wurde mit Wirksamkeit vom 22. April 1974 vom Kulturamt (Stadtbibliothek) zum Archiv versetzt. Eine Reihe von Verwaltungspraktikanten haben turnusmäßig im Archiv gearbeitet: vom 3. Dezember 1973 bis 28. Februar 1974 Wilhelm Rader, vom 1. März bis 31. Mai 1974 Johanna Brandstetter, vom 1. Juni bis 31. August 1974 Johann Brandstötter, vom 2. September bis 30. November 1974 Silvia Ebner und ab 2. Dezember 1974 Karl Berger. Im Sommer 1974 waren Ursula Frenzel, Ingrid Lohn

und Gabriele Bohdanowicz als Ferialpraktikanten tätig. Verwaltungsoberrat Max Preuer wurde in das definitiv-pragmatische Dienstverhältnis übernommen (1. Jänner 1974).

Unter den freien Mitarbeitern des Archivs hat in der Berichtszeit zweimal der Tod eine schmerzliche Lücke gerissen. Am 4. April 1974 verstarb nach längerer, schwerer Krankheit Direktor Ernst Hawlan, der sich mitten in den Ordnungsarbeiten am Nachlaß Klier befand, und am 23. Juli 1974 verstarb unser Kameramann und Filmberater Silvester Mattausch an einer tödlichen Krankheit. Wir werden diesen beiden Mitarbeitern ein ehrendes Andenken bewahren. Zu Beginn des Jahres 1974 wurde Volksschuldirektor i. R. Ernst Ziegler als neuer Mitarbeiter für die Fortführung von Ordnungsarbeiten gewonnen.

Die Verbindung des Archivs zu gleichartigen Instituten oder wissenschaftlichen Gesellschaften wird durch seine Vertretung auf Tagungen hergestellt und hiedurch auch eine stete Information über wesentliche Bereiche der Geschichts- und Archivwissenschaft verbürgt. Unter diesem Aspekt sind die Reisen des Direktors zu verstehen: Nach Augsburg (14./15. Juni 1974), nach Weißenburg in Bayern (20. bis 22. Juni 1974), nach Braunschweig (30. September bis 7. Oktober 1974) zur Teilnahme am Deutschen Archiv- und Historikertag auf eigene Kosten. Mehrere Reisen nach Wien hatten konsultativen Charakter, wogegen die Leitung der Tagung des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung in Wien durch den Direktor des Linzer Archivs (16. bis 21. Oktober 1974) im Zeichen der Förderung stadtgeschichtlicher Forschungen stand. Ebenfalls konsultativen Charakter hatte die Teilnahme an einer Tagung der Commission internationale pour l'histoire des villes in Skofja Loka/Jugoslawien (3. bis 8. April 1974), in der der Direktor als österreichisches Mitglied dieser internationalen Kommission mitarbeitet. In der Zeit vom 17. bis 20. April 1974 nahm der Berichterstatter als Vorstandsmitglied der ITH an einer Tagung in Neudörfel/Burgenland teil. Es muß nicht besonders hervorgehoben werden, daß die Teilnahme an Tagungen konsultativen Charakters in der Regel entsprechender Vorbereitungen bedarf und daß die Veranstaltung von Tagungen geschichtswissenschaftlicher Prägung, insbesondere solcher über stadtgeschichtliche Fragen, eine intensive Beschäftigung mit den Problemen voraussetzt. Auf die enge Verbindung des Linzer Instituts mit dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung sei besonders verwiesen.

1974 gelang es, einen Doppelband des Historischen Jahrbuches (1973/74) vorzulegen. An der Verzögerung dieses Bandes waren einige fix zugesagte, zeitgerecht aber nicht fertiggestellte Arbeiten schuldtragend; geht man der Sache auf den Grund, dann gibt es hierfür auch eine andere Erklärung: Die seit Jahren geforderte, aber finanziell nie ermöglichte langfristige Planung

von Arbeiten über Linz wirkt sich in einer Zeit der Publikationshausse gravierend aus. Die Zahl der Stammitarbeiter am Historischen Jahrbuch ist nach und nach auf wenige Personen zusammengeschrumpft, jüngere Mitarbeiter konnten für langjährige Forschungsaufträge nicht gewonnen werden, weil die finanzielle Voraussetzung hiezu fehlte. Für das Budget 1975 wurde deshalb erneut ein entsprechender Ansatz für langfristige Planung gefordert. Der Jahresband 1972 ist von kleinen Beiträgen abgesehen voll ausgesetzt.

Die wissenschaftlichen Ordnungsarbeiten, über die in den Abteilungsberichten ausführlich geschrieben ist, können künftig zügiger geführt werden. Das Geschichtsarchiv sollte durch eine permanente Betreuung große Vorteile ziehen, die Dokumentation durch die Einsetzung eines rührigen Sachbearbeiters allmählich die Anerkennung als Abteilung erreichen. Das Verwaltungsarchiv dagegen wird von der Archivdirektion in seinen Anstrengungen um neuen Stellraum vollste Unterstützung finden, damit es seine Aufgaben auch erfüllen kann.

Geschichtsarchiv

Im Juni 1974 beendete der Abteilungsleiter seine dreijährige Ausbildungszeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Damit ist nun wiederum die kontinuierliche Besetzung des Dienstpostens gegeben und die Fortsetzung bereits begonnener bzw. unterbrochener Arbeiten möglich.

An Erwerbungen ist in erster Linie das Ebelsberger Urbar (Übernahme 6. Mai 1974) aus dem 17. Jahrhundert zu nennen, das dem Archiv als Dauerleihgabe von Baronin Kast überlassen wurde. Die Ordnungsarbeiten am Nachlaß Klier erfuhren durch die schwere Krankheit und den anschließenden Tod von Direktor Ernst Hawlan eine kurzfristige Unterbrechung. Mit Beginn des Jahres 1974 konnte Volksschuldirektor i. R. Ernst Ziegler als neuer Bearbeiter gewonnen werden, so daß die Fortführung dieser wichtigen Arbeit gewährleistet ist.

Die Hauptaufgabe des Geschichtsarchivs lag im abgelaufenen Zeitraum auf dem bibliothekarischen Sektor. Nach Auflösung der Stadtbibliothek mußte ein Großteil der Bestände vom Archiv übernommen werden. Die Arbeiten sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen, da bei einigen Beständen vornehmlich mit der Bücherei Flurbereinigungen durchgeführt werden müssen. Zur Bibliothek des Archivs wurden in erster Linie das heimatkundliche Schrifttum, sämtliche Periodica, die vorhandenen Tages- und Wochenzeitschriften sowie die Sammlung der Linzer Drucke geschlagen; ferner werden die bibliographischen und biographischen Nachschlagewerke nun vom Archiv weitergeführt. Für die zusammen rund 60.000 Bände der Archivbiblio-

thek steht vorderhand aber nur eine Fachbibliothekarin zur Verfügung. Arbeitsmäßig von großem Nachteil war die räumliche Trennung der Bibliothek vom Archiv (Museumstraße 15), doch wurden Überlegungen angestellt, deren Realisierung eine optimale Benutzung der Bestände gewährleisten sollen. In der alten Archivbibliothek konnte die Neuinventarisierung und Katalogisierung durch den freien Mitarbeiter Fachbibliothekar Joseph Ipsmiller fast zur Gänze abgeschlossen werden. Die nächsten Aufgaben sind nun die bibliographisch richtige Erfassung des umfangreichen Zeitschriftenbestandes und die Arbeiten am Schlagwortkatalog. Der Zuwachs betrug im Berichtszeitraum 298 Werke in 807 Bänden sowie 293 Zeitschriften. Vom Buchbinder Ammering, Ried, wurden 171 Bände gebunden. Mit der Bibliotheksneuorganisation ergab sich die Notwendigkeit, einen großen Bestand von Zeitungen aufzubinden. Das wohl größte Problem stellt die Weiterführung bzw. Abbestellung der von der aufgelösten Stadtbibliothek subskribierten Zeitschriften und Reihenwerke dar. Soweit es finanziell und von der Sache her vertretbar ist, werden diese Werke vom Archiv übernommen und weiterhin angekauft, da unvollständige Reihen wertlos sind.

Im Berichtszeitraum hatte das Archiv 509 Benützertage zu verzeichnen. Bei den schriftlichen Anfragen stehen nach wie vor genealogische Auskünfte im Vordergrund. Unter den Forschern kommen auch welche aus Übersee und dem Orient (Iran). Telephonische Anfragen kommen in der Hauptsache von den Redaktionen der Linzer Presse, aber auch von diversen Magistratsdienststellen.

Das leidige Problem des fehlenden Stellraumes konnte noch immer keiner befriedigenden Lösung zugeführt werden. Bei der Kassation wird bereits bis an die Grenze des Möglichen gegangen.

Frau Decker verkartete von der Regestenkartei 10 Bände; damit ergibt sich nunmehr eine Gesamtzahl von 122 bearbeiteten Bänden. Die Arbeiten an der Hilfskartei zur Stadtpfarrmatrik wurden von Frau Seitz planmäßig fortgeführt. Von der Taufmatrik wurden die Jahre 1736 bis 1755 erfaßt.

Stadtchronik

Die Arbeiten an der Chronikkartei konzentrierten sich hauptsächlich auf die Erfassung von Daten und Fakten aus älteren Zeitungsbänden der Linzer Tagespresse. Im nun abgelaufenen Berichtszeitraum wurden 28 Jahrgänge, und zwar je 14 der „Tages-Post“ und des „Linzer Volksblattes“, systematisch durchgesehen und zur Ergänzung der im Jahre 1966 begonnenen Kartei benutzt. Aus diesen Unterlagen konnten 4.900 Karteikarten neu angelegt werden, während aus der Zeitungsdokumentation des

laufenden Jahres und aus der zeitgeschichtlichen Literatur etwa 2.600 Stück, zusammen also an die 7.500 erstellt wurden.

Es erscheint notwendig, diese Tätigkeit in Hinkunft im gleichen Umfang weiterzuführen, sodaß in einigen Jahren die Unterlagen ausreichen, um eine chronologische Zusammenstellung aller wichtigen Ereignisse, etwa vom Jahre 1848 an, edieren zu können. Ähnliche Übersichten wurden in den letzten Jahren von den Städten Stuttgart, Ludwigshafen/Rhein und Solingen herausgegeben. Für Linz wäre etwa an eine chronologische Übersicht von Daten über einen Zeitraum von etwas mehr als 100 Jahren gedacht, wie es Solingen praktizierte. Eine derartige Zusammenstellung von Daten und Fakten über die Geschichte unserer Stadt seit dem Ende des Zeitalters des Absolutismus würde, zumal noch nie unternommen, bei einem nicht unbeträchtlichen Teile der älteren und jüngeren Stadtbewohner wohl günstige Aufnahme finden. Sie könnte Lokalredakteuren und Fremdenführern, aber auch Lehrern bei ihrer Arbeit sehr nützlich sein.

Über die laufenden und allfälligen Aufgaben, Anfragen, Erstellung der Gedenktage etc. kann, da sie mehr oder minder gleich oder sich ähnlich bleiben, natürlich nicht alle Jahre ausführlich berichtet werden.

Im Berichtszeitraume wurden folgende 8 Verkehrsflächen neu benannt und zwar:

- | | |
|---------------------------|--------------------------------------|
| 1. Achleitnerstraße | (StS-Beschluß vom 2. September 1974) |
| 2. Am Urfahrer Gewerbehof | (StS-Beschluß vom 7. Jänner 1974) |
| 3. Lachstattstraße | (StS-Beschluß vom 19. August 1974) |
| 4. Postlstraße | (StS-Beschluß vom 27. Mai 1974) |
| 5. Raiffeisenplatz | (StS-Beschluß vom 27. Mai 1974) |
| 6. Resselstraße | (StS-Beschluß vom 27. Mai 1974) |
| 7. Tannenstraße | (StS-Beschluß vom 28. Jänner 1974) |
| 8. Ubellstraße | (StS-Beschluß vom 2. September 1974) |

Verwaltungsarchiv

Einleitend muß festgestellt werden, daß das Verwaltungsarchiv durch die Absiedlung mehrerer städtischer Dienststellen aus dem Finanzgebäude West infolge der Schaffung der Kunsthochschule umfangreiche Aktenbestände übernehmen mußte; Bestände, die erst nach und nach geordnet und verzeichnet werden können. In diesem Zusammenhang muß der besondere Wert des Schriftgutes vom Referat für Schrifttumspflege hervorgehoben werden, da dieses neben der Korrespondenz mit namhaften Künstlern auch eine große Anzahl noch unveröffentlichter Manuskripte enthält.

Die 1973 begonnene Ordnung und Mikroverfilmung der Linzer Kartei der Lebensmittelkartenbezieher wurde fortgesetzt und ist nunmehr nahezu abgeschlossen. Nur auf diese Art war es möglich, jenen Stellraum zu gewinnen, den die normale Übernahmstätigkeit voraussetzt. Zudem konnten nämlich nur mehr 22 Laufmeter Akten ausgeschieden werden. Da im Berichtszeitraum 82 Laufmeter Schriftgut neu übernommen wurden, ist der Stellraum im Verwaltungsarchiv nunmehr wieder vollständig ausgelastet. Sollte es daher nicht in absehbarer Zeit zu einer spürbaren Entlastung kommen, die nur durch Zuweisung von Depoträumen herbeigeführt werden kann, sind weitere Aktenübernahmen unmöglich.

Die Entlehnstätigkeit und die laufenden Verzeichnungsarbeiten wurden fortgeführt. Dazu zählt beispielsweise die Ordnung und Verzeichnung der umfangreichen Bestände des Gesundheitsamtes (Totenbescheine) und der Stadtpfarre Urfahr (Sterbescheine und Eheakten). Das Register zu den Heimatmatriken der ehemaligen selbständigen Gemeinden Urfahr, Pöstlingberg und St. Magdalena wurde fertiggestellt. Die Ausdehnung dieser Arbeiten auf die südlichen Randgemeinden (Kleinmünchen, St. Peter und Ebelsberg) ist für die nächste Zeit geplant.

An Dienststellen des Magistrates wurden im Laufe des Jahres 238 Akten und Verträge entlehnt, zurückgestellt wurden 242 Einheiten. Bekanntlich werden nicht nur alle von der Stadt Linz abgeschlossenen Verträge sofort im Verwaltungsarchiv hinterlegt, sondern auch jene der Stadtbetriebe Linz und die der Linzer Veranstaltungsges. m. b. H. Aus diesem Grund ist ein größerer Zuwachs an Urkunden zu verzeichnen: 226 Verträge wurden übernommen und dazu 207 Regesten angefertigt. Die Ordnungsarbeiten der im Verwaltungsarchiv aufgestellten Matrikenkartei mußten im Berichtszeitraum zum Teil entfallen, weil hierfür anfangs kein geeigneter Bearbeiter zu finden war und die neuerdings gewonnene Fachkraft nur wenige Stunden in der Woche zur Verfügung steht.

Dokumentation

Im abgelaufenen Jahr hat die Dokumentation neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung durch die Auflösung der Stadtbibliothek einen bedeutenden Zuwachs an Sammlungsgut erhalten: Plakate, Landkarten, Pläne, Parten, Totenbilder, die Exlibris-Sammlung und die sogenannte biographische Dokumentation. Auch die angesammelten Flugschriften und Zeitschriften, soweit sie nicht in die Archivbibliothek Aufnahme fanden, wurden übergeben. Ihre Neuaufrstellung und Weiterführung wird eine eigene Kraft erfordern, die nebenbei auch mithelfen muß, den wachsenden Aufgaben einer Dokumentation der Stadt Linz gerecht zu werden. Die im Aufbaustadium befindliche biographische Dokumentation der Stadtbiblio-

thek bietet eine willkommene Ergänzung der bestehenden Archivsammlungen, denn die Personenphotos wurden sofort in die neu begonnene Porträtsammlung aufgenommen. Sie bilden mit den Lichtbildern aus der Lauppsammlung, der Krackowizer-Handschrift sowie Lichtbildern aus archiveigenen Beständen einen Grundstock der Porträtsammlung von Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, aus Wirtschaft und Wissenschaft insbesondere von Linz und Oberösterreich. Die Bilder reichen von den Anfängen der Photographie bis zur Gegenwart. Die alphabetische Aufstellung enthält neben den Geburts- und Sterbedaten noch die nähere Berufsangabe. Im kommenden Jahr ist eine große Aktion geplant, in der alle in Frage kommenden Persönlichkeiten gebeten werden, Lichtbilder für diese Sammlung zur Verfügung zu stellen.

Eine weitere Aufgabe ist durch die Übernahme der Dokumentation „Arbeiter Turn- und Sportbewegung in Linz und Oberösterreich“, die vom ASKÖ Landesverband Oberösterreich sukzessive übergeben wird, entstanden. Zu diesem Material gehören die überaus wertvollen Fotos aus dem ASKÖ-Schaukasten beim Hotel Schiff, die seit Jahren aufbewahrt, einen Querschnitt durch das oberösterreichische Sportgeschehen geben (sie werden vom Karton gelöst und chronologisch aufbewahrt), ferner Film- und Fotomaterial (positiv und negativ), Zeitungsausschnitte, Zeitschriften, Bücher, Protokolle, Gedenkschriften, broschürte Jahresberichte usw.. Der Landesverband machte auch einen Funktionär (Oberamtsrat Schobesberger) namhaft, der gleichermaßen als Experte wie als Verbindungsmann fungiert, um mitzuhelfen, ein geeignetes System für die Aufbewahrung zu finden.

Die Mitwirkung an zwei Ausstellungen verdient hervorgehoben zu werden: Zum einen war es die Gedenkausstellung zum „Februar 1934“, die vom Verein für die Geschichte der Arbeiterbewegung (Wien) unter Professor Dr. Herlitzka gestaltet wurde. Das Archiv hat hiezu Lichtbilder aus dem Pressearchiv Stenzel, Xeroxkopien aus Linzer Tageszeitungen, Listen von gefallen Angehörigen der Exekutive, des Schutzbundes und von Zivilisten, Sterbescheine und Krankengeschichten übersandt. Auch an der Ausstellung zum 150. Geburtstag Anton Bruckners, die von der Nationalbibliothek zusammengestellt wurde und wo aus den zahlreichen Bruckner-Autographen des Archivs das Bewerbungsschreiben des Komponisten für den definitiven Organistenposten vom 18. Dezember 1855, ein Brief an Moriz von Mayfeld vom 21. Jänner 1875 und ein weiterer Brief vom 23. Juli 1886 ausgewählt wurden, ist das Archiv beteiligt.

Am 15. Mai legte der Sachbearbeiter die für den gehobenen Archivdienst am Österreichischen Staatsarchiv vorgeschriebene Prüfung unter Vorsitz von Hofrat Professor Dr. Mikoletzky ab.

Der Filmsektor wurde um die Dokumentation über mehrere Großereig-

nisse ausgeweitet. Höhepunkt waren zweifellos die Eröffnungsfeierlichkeiten des Brucknerhauses, die von zwei Kameralenten gefilmt wurden. Etwa 1000 Meter Film wurden gedreht. Ergänzung findet die Dokumentation durch Tonbandaufzeichnungen und Autographen der Herren von Karajan, Kreisky, Wenzl, Hillinger, Siren und der Orchestermitglieder der Wiener Philharmoniker. Weitere Filme wurden bei der Überreichung der Bürgermeisterkette, bei der Übergabe der Brucknerbüste an die Stadt, bei der Brucknergedenkefeier in Ansfelden, sowie beim Sängerbundtreffen angefertigt. Die offizielle Übergabe der Sporthalle wurde in gleicher Weise in Film und Ton festgehalten. Besonders reichhaltige Autographen des Bundespräsidenten Kirchschläger, des Bischofs Zauner u. a. ergänzen auch hier wieder dieses Linzer Großereignis. Die filmische Dokumentation erlitt durch den plötzlichen Tod des langjährigen Kameramannes Ing. Mattausch einen Rückschlag, der durch den Einsatz neuer Kräfte ausgeglichen werden muß. Schwerpunkte des topographischen Filmprojektes waren die Aktion „Bauernhäuser im Linzer Stadtgebiet“, die Aufnahmen und die Verbauung der Schaffergründe, der Neubau der Ebelsberger Brücke, das Gebiet Reindlstraße — Hauptstraße — Freistädterstraße — Peuerbachstraße. Von seiten der GWG, die die Bauaufsicht über den Sporthallenbau hatte, wurde an das Archiv im Frühjahr 1974 mit der Bitte herangetreten, die letzten Baustappen der Sporthalle auf Lauffilm festzuhalten.

Auf dem Gebiet des Mikrofilmes wurde die Verfilmung der Linzer Lebensmittelkartei abgeschlossen. Sie umfaßt insgesamt 16 Filme, die einem Umfang von ca. 130.000 Karteikarten entsprechen. Die Originalkartei wurde anschließend vernichtet. Hinzu kommt die Aufnahme der drei Bände der evangelischen Landschaftsmatrik (Entlehnung aus dem OÖ. Landesarchiv) und der Beginn der Heimatmatrikenverfilmung (St. Peter, Pöstlingberg).

Durch die Zuteilung zweier Ferialpraktikanten (Frl. Frenzel und Frl. Lohn) konnten von den Autographen des Akademischen Gymnasiums die erforderlichen Indexblätter (mit Kurzbiographie, Literaturangaben etc.) angelegt werden; im vorjährigen Einsatz wurden bekanntlich die Beschreibungsblätter angefertigt. Als Zuwachs zur Sammlung verdienen neben den bereits erwähnten Autographen der Brucknerhauseröffnung, die von der Stadtbibliothek übernommenen Bruckner-Autographen hervorgehoben zu werden. Es handelt sich dabei um ein handschriftliches Zeugnis des Komponisten für Theaterkapellmeister Kitzler, um 68 Seiten Unterrichtsblätter und 217 Seiten Mitschriften Bruckners aus seiner Präparandenkurszeit. Für die Fotosammlung konnte eine Honorarkraft gefunden werden, die nun systematisch Abzüge aus der Negativsammlung des Fotoarchivs Stenzel anfertigt. Der bearbeitete Zeitraum umfaßt die Jahre 1930 bis 1935. Die Diasammlung wurde durch den Ankauf von insgesamt 60 Dias, die Linzer

Großereignisse von 1956 bis 1971 enthalten, vermehrt. Für künftige Aufnahmearbeiten wurden dem Archiv (die Institution will nicht genannt sein) eine Kamera Minolta SR T 100 mit Rokkor-Objektiv 50 mm (1:2), sowie ein Rokkor-Weitwinkelobjektiv 35 mm (1:2,8) zur Verfügung gestellt. Ebenfalls neu angeschafft wurde im Berichtsjahr ein Tonbandgerät UHER Royal de luxe mit auswechselbarem Tonkopf für Halb- und Viertelspur. Die übrigen Sammlungen wuchsen im normalen Umfang weiter an.

Ein an Arbeit reiches Jahr liegt somit wieder hinter uns. Daß es für das Archiv der Stadt neben bitteren Erfahrungen auch positive Seiten hatte und so seine Entwicklung förderte, mag der Bericht ersichtlich machen

Dr. Wilhelm R a u s c h

Museum der Stadt Linz

Das Jahr 1974 war für das Stadtmuseum Linz die Bewährungsprobe als neues Kulturzentrum und brachte zugleich mit der Eröffnung der kunst- und kulturgeschichtlichen Schausammlungen den Beginn der eigentlichen Museumsarbeit. An baulichen Maßnahmen ist die Fertigstellung des Erdgeschosses zu nennen: Der Korbmacher verließ mit 2. Jänner 1974 das Gebäude. Sofort setzten die Umbauarbeiten ein, der Asphaltboden wurde gelegt, die Beleuchtungen montiert, und am 22. März 1974 konnte dort die erste Ausstellung eröffnet werden.

Zu den baulichen Maßnahmen kann auch die Vorplatzgestaltung gerechnet werden. Hier wurde im Zusammenhang mit der Ausstellung der Allgemeinen Sparkasse der Schriftzug „Nordico“ in großen Metallbuchstaben mit der beleuchteten Aufschrift „Stadtmuseum Linz“ beim Eingang zum Hause aufgestellt. An einer Schmalseite wurde eine Inschrifttafel angebracht, die auf die Mithilfe der Allgemeinen Sparkasse beim Aufbau des Nordico hinweist.

An Personalveränderungen ist besonders die Aufnahme von Aufsichtsdiensten zu erwähnen. Für den Ausstellungsaufbau und die Werkstattarbeiten kam ein zusätzlicher Helfer ab 1. April 1974 ins Museum, der naturkundliche Sachbearbeiter Günther Theischinger wechselte im Februar 1974 zum Landesmuseum über, sein Posten wurde ab 1. Juli 1974 mit Erich Pröll besetzt. Für die auf Mutterschafts- und Karenzurlaub befindliche Sekretärin sprang am 4. Juli 1974 Margit Mistelbacher ein. Die Frage eines Helfers in der Lichtbildstelle und die Zuweisung des Grafikers blieben im Jahre 1974 ungelöst.

Über die Restaurierungen müßte hier viel berichtet werden. Es waren Schäden nach dem Transport auszubessern, verschiedene Objekte mußten für die Präsentation in der Schausammlung hergerichtet werden, allein das Reinigen und Aufstellen der Kapuzinerbibliothek erforderte viel Zeit, Mühe und Geld. Die Plastiken wurden von Bildhauer Josef Huber direkt an der Wand befestigt, die großen Barockgitter von Gerlinde Grothe schwarz eingefärbt, Frau Clara Hahmann brachte die Textilien in Ordnung, Stefanie Huber restaurierte das Gipsmodell der Giebelgruppe für die Ausstellung der Allgemeinen Sparkasse.

In der Restaurierwerkstätte wurden 76 Graphiken einer chemischen oder mechanischen Behandlung unterzogen, an 17 Gemälden wurde eine Reinigung bzw. Ausbesserung vorgenommen, 18 Gefäße wurden komplettiert, 5 Fragmente geklebt sowie Scherbenmaterial gesichtet. Bei den Metallfunden wurden 22 Fundobjekte restauriert und konserviert, 14 Fotoprotokolle wurden angelegt.

Für die Ausstellung „Das Werk auf historischem Boden“ wurden einige

formal sehr schöne Gefäße aus dem reichen Scherbenmaterial zusammengesetzt. Die Überraschung der letzten Ausgrabung im VÖEST-Gelände war der Fund römischer Glasscherben. Nach der Reinigung der Bruchstellen sowie der Glasflächen wurden die manchmal nur 0,5 mm dünnen Glas-
teilchen zusammengefügt. Als Ergebnis konnten ein tulpenförmiger Becher aus hauchdünnem hellgrünem Glas sowie ein mit Hals und Mundsäum versehenes Glasgefäß gezeigt werden.

An Entlehnungen im Jahre 1974 sind anzuführen: Verschiedene Linzer Ansichten für die Ausstellung „Bauernkrieg in Österreich“ im Schloß Pottenbrunn bei St. Pölten, wichtige Originale von Linzer Stadtansichten (Wenzel Hollar u. a.) für die Renaissanceausstellung im Schloß Schallaburg, der Zülow-Zyklus für die Ausstellung der Mühlviertler Künstlergilde in Urfahr, vier Kartenspiele für die große Spielkartenausstellung der Albertina, Notgeld aus dem Bezirk Kirchdorf und Pläne für das Kraftwerk Steyrdurchbruch von Mauriz Balzarek für eine Ausstellung in der Sparkasse Grünburg, ein Ofenkachel vom Jahre 1545 aus der Ruine Wildberg für den Abguß des Fortuna-Reliefs durch die Tiroler Röhren- und Metallwerke AG, Modelle von Linzer Häusern für die Weltspartag-Ausstellung der Bawag, die Barockkrippe für die weihnachtliche Auslagengestaltung des OÖ. Landesreisebüros.

Unter den Geschenken und Widmungen ist zuerst die Überlassung eines Jugendstilbrunnens von Herrn Ing. Fritz Hatschek zu nennen. Dieser Brunnen stand früher in der Eingangshalle der Villa auf der Gugl. Über die Entstehungszeit und den Entwerfer des Brunnens war nichts bekannt. Die umfangreichen Nachforschungen führten anfangs nicht zum Erfolg, da auch die Firma Friedrich Otto Schmitt in Wien (die ehemals die Einrichtung der Hatschekvilla besorgt hatte) keine Geschäftsunterlagen aus den Jahren vor dem ersten Weltkrieg besaß. Durch Zufall konnte festgestellt werden, daß der Brunnen vom Bildhauer Richard Luksch nach Entwürfen von Josef Hofmann angefertigt worden ist (ausführlicher Bericht im Kunstjahrbuch 1973). Als Geschenk von Prof. Erber, Chicago, übernahm das Stadtmuseum das Aquarell „Bali“ von Karl Mayr.

Unter den Ankäufen seien besonders erwähnt: Ein Ölbild von Johann Baptist Reiter (Damenbildnis), ein allegorisches Bild von Franz Seraph Stirnbrand „Mädchen mit Lyra“ (StS-Beschluß vom 1. Juli 1974). Das Stadtmuseum übernahm ferner den Nachlaß des May-Schülers Wilhelm Lenhart mit zwei Ölbildern und umfangreichen Beständen an Aktzeichnungen, Studien (hauptsächlich mit religiösen Themen), Landschaften u. a. An Einzelstücken sind ein Ölbild Kaiser Josephs II., ein barockes Motivbild (Christus), der Totenschild des Bürgermeisters Grezmüllner von Wels sowie zahlreiche Werke aus dem Wettbewerb „Image Linz“ zu nennen. Hervorzuheben ist, daß die Bank für Arbeit und Wirtschaft (Bawag) den

preisgekrönten Holzschnitt von Johannes Wanke „Pöstlingberg“ bei diesem Wettbewerb ankaufte und dem Stadtmuseum überließ. Ein 26teiliges Jugendstilservice mit dem eingebrannten Vermerk „Heinrich Funke, Linz a. d. Donau“, eine Uhr mit Alabastersäulen vom Linzer Uhrmacher Johann Seitz, ein Teppich (möglicherweise aus der Linzer Fabrik stammend), ein schwarzes Seidenkleid, ein Paar lange weiße Handschuhe und eine Ulanenkappe wurden angekauft. In der Musikinstrumentensammlung wurden die vom städtischen Musikarchiv übernommenen Linzer Instrumente inventarisiert. Weitere Erwerbungen seien hier in der alphabetischen Reihe der Künstlernamen festgehalten: Helma Aschauer, Rolf Aschenbrenner, Theodor Bohdanowicz, Erich Buchegger, Baghetti-Chavanne, Karl Essl, Raoul Frank, Joseph Gabriel Frey, Herbert Friedl, Wilhelm Hager, Karl Hauk, Peter Huemer, Magda Hirmann, Josef Hlas, Hans W. Jascha, Johannes Krejci, Auguste Kronheim, Wilfried Mayrus, Helga Mücke, Johann Baptist Reiter, Johann W. Ruschak, Egon Schiele, Ingetraut Schlager, Lutz Stadlbauer, Gerald Steffe, Fritz Störk, Bertha von Tarnoczy, Wolf Url, Heide Voitl, Franz Zadrazil.

Während das Jahr 1973 schon den Beginn der Ausstellungstätigkeit brachte, gelang es durch den Einsatz aller Bediensteten sowie zusätzlicher Helfer, im Frühjahr die Bestände des Museums aus Mittelalter, Renaissance und Barockzeit im ersten Stock aufzustellen. In einer Eröffnung, die zum Volksfest ausgestaltet wurde, konnte Bürgermeister Franz Hillinger am 17. Juni 1974 das neue Stadtmuseum der Öffentlichkeit übergeben. Vor dem Hause spielte die Magistratsmusik, es wurden Bier und Most ausgeschenkt, Gulasch und Speckbrote verteilt.

Die Schausammlungen, die einen ständigen Überblick über die Zeit von der Martinskirche (um 800) bis etwa zum Jahre 1800 geben, ermöglichten auch den Beginn der Schulführungen; mit Unterstützung der Allgemeinen Sparkasse wurden Zubringerfahrten mit Autobussen organisiert, damit alle Schüler derjenigen Klassen, in denen Heimatkundeunterricht gegeben wird, die betreffende Sammlung im Nordico besichtigen können.

Die folgende Liste informiert über alle von Beginn des Betriebes im eigenen Hause bis zum Jahresende 1974 im Nordico abgehaltenen Ausstellungen:

1. „Linzer Stukkateure“, 27. September bis 26. November 1973. Plakat, Katalog (Stadtmuseum, Kataloge zu Ausstellungen 11, 155 Seiten, 28 Tafeln). Diese Ausstellung wurde vom 29. März bis 12. Mai 1974 im Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck, gezeigt.
2. „Ungarische Kinderzeichnungen nach Gedichten von Petöfi“, 8. November bis 9. Dezember 1973. Im Zusammenhang mit der „Ungarischen Woche“.
3. „Porzellan aus Herend“, 8. November bis 9. Dezember 1973. Ebenso.
4. Verkaufsausstellung für Kunstgegenstände, veranstaltet vom Kiwanis-Club Linz, 16. bis 18. November 1973. Plakat, Verzeichnis.

5. „Lebende Schlangen“, Reptilienzoo Friedrich Happ, 1. Dezember 1973 bis 20. Jänner (verlängert bis 3. Februar) 1974. Plakat, Katalog (Stadtmuseum, Kataloge zu Ausstellungen 12, 64 Seiten mit Abbildungen). Diese Ausstellung wurde auch in verschiedenen anderen Museen Österreichs und Deutschlands gezeigt.
6. „Barocke Krippe“, 1. Dezember 1973 bis 2. Februar 1974. Beschreibung: „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 2/1974.
7. Wilhelm Lenhart, 8. Februar bis 3. März 1974. Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 3/1974, 8 Seiten).
- 8./9. Wolfgang Aichinger-Johannes Krejci, 8. bis 31. März 1974. Plakat, Kataloge („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 5/1974: Aichinger, 4 Seiten; ebenda 6/1974: Krejci, 8 Seiten).
10. „Die Linzer Bürgermeisterkette“, 14. bis 22. März 1974. Beschreibung: Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz 6/1974, S. 82, und „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 9/1974.
11. „Hans Moser (1880–1964)“, 22. März bis 5. Mai (verlängert bis 8. Juni) 1974. Ausstellung des Österreichischen Filmarchivs, Wien. Plakat, Katalog (Hans-Moser-Ausstellung des Österreichischen Filmarchivs in Laxenburg, 1973, und „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 8/1974, 4 Seiten).
12. „Das Werk Linz auf historischem Boden, Neue Funde auf dem VÖEST-Alpine-Gelände“, 5. April bis 5. Mai 1974. Diese Ausstellung wurde vorher vom 15. bis 30. März 1974 im Verkaufsgebäude der VÖEST-Alpine in Linz gezeigt. Katalog für beide Veranstaltungen gemeinsam („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 7/1974, 20 Seiten).
13. „Linz von der Martinskirche zum Brucknerhaus“, Ausstellung zur Eröffnung der Schausammlung im ersten Stock (Mittelalter—Renaissance—Barock). Plakat (Eröffnung des Stadtmuseums), Katalog (Mittelalter—Renaissance—Barock, Katalog der Schausammlung**, 175 Seiten, 107 Abbildungen; hektographierter Katalog in: Kataloge zu Ausstellungen 12 a, 98 Seiten, und „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 10/1974, Eröffnungsrede: ebenda 11/1974).
14. „III. Weltausstellung der Photographie: Unterwegs zum Paradies“, 2. September bis 6. Oktober 1974. Plakat, Katalog (Gemeinschaftsproduktion von Gruner u. Jahr und C. Bertelsmann Verlag, München, mit Abbildung aller Bilder, z. T. in Farbe; „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 12/1974).
15. „Anton Watzl, Deutschland, Porträts und Stadtansichten“, 13. September bis 13. Oktober 1974, Ausstellung im Rahmen der Wochen der Bundesrepublik Deutschland. Plakat, Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 13/1974, 4 Seiten und Beilage).
16. „125 Jahre eines Geldinstitutes“, 18. September bis 13. Oktober (verlängert bis 17. Oktober) 1974. Ausstellung aus Anlaß des Jubiläums der Allgemeinen Sparkasse in Linz und der Präsentation der Festschrift. Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 14/1974).
17. „Image Linz“ Künstlerwettbewerb, veranstaltet vom Kiwanis-Club Linz, 11. Oktober (Preisverleihung) bzw. 12. Oktober (Eröffnung) bis 3. November 1974. Plakat, Verzeichnis (hektographiert) und Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 15/1974; Ergebnis: ebenda 19/1974).
18. „Indianer Südamerikas“, vom Ehepaar Höglinger (Linz) gesammelte Objekte, 18. Oktober bis 20. Dezember 1974. Einladung und Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 16/1974 bzw. 17/1974, 16 Seiten).
19. „Eine fußgängerfreundliche Zone für Linz“, Wettbewerb der Stadt Linz und des City-Rings, 15. bis 24. November 1974. Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 18/1974; Preisträger: ebenda 19/1974).
20. „5 Jahre CdB“, Verein zur Förderung zeitgenössischer Kunst, 29. November 1974 bis 6. Jänner 1975. Katalog, Plakat (Kataloge zu Ausstellungen 13, 82 Seiten mit Abbildungen).
21. Eisenkrippe von Engelbert Hattenberger, 1. Dezember 1974 bis 2. Februar 1975. Beschreibung: „Aus dem Stadtmuseum Linz“ 19/1974.

22. „Jugend und Chemie“, Ausstellung preisgekrönter Wettbewerbseinsendungen zum Thema „Chemie“, 16. Dezember 1974 bis 4. Jänner (verlängert bis 13. Jänner) 1975. Die Ausstellung wurde vorher in der Chemie Linz AG gezeigt. Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 20/1974).

Besonders großen Zuspruch, welcher sich auch in der Besucherzahl ausdrückte (ca. 20.000), konnte die Ausstellung des Ehepaares Happ verzeichnen, welche den Titel „Lebende Schlangen“ trug. In der Schau (Liste Nr. 5) konnte man von der heimischen Ringelnatter bis zur 60 kg schweren Python rund 70 Schlangen und einige besonders schöne Echsen bewundern. Es wurde dazu ein 64 Seiten umfassender Katalog (Kataloge zu Ausstellungen 12, 28 Abbildungen) herausgegeben, welcher die Verbreitung der Schlangen in Oberösterreich in Text und Kartenbild beschrieb (Mitarbeiter am Katalog: Friedrich Happ, Oldenburg, Dr. Gertrud Th. Mayer und Günther Theischinger, Linz). Herr Happ hielt täglich zu bestimmten Zeiten im Festsaal des Nordico Vorträge, wo er auf die Fragen der Zuhörer einging. Die Besucher hatten auch Gelegenheit, einige Schlangen anzugreifen, oder es wurden ihnen diese um den Hals gelegt, sodaß mancher die Scheu vor diesen doch so interessanten Tieren verlor. Die erste naturkundliche Ausstellung im neuen Museumsgebäude war ein voller Erfolg.

Es sei ferner aus obiger Liste herausgegriffen, daß es dem Stadtmuseum trotz arger Personalknappheit möglich war, auch an anderen Orten Ausstellungen zu arrangieren. In enger Zusammenarbeit mit dem Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck wurde dort die Eröffnungsausstellung des Nordico „Linzer Stukkateure“ aufgebaut (Liste Nr. 1) und fand großes Interesse unter den Fachleuten — speziell unter den heutigen Vertretern dieses Gewerbes — sowie in der Öffentlichkeit.

Das gute Verhältnis zu dem großen Industriekonzern in Linz zeigte sich erneut bei der Ausstellung „Das Werk Linz auf historischem Boden. Neue Funde auf dem VÖEST-Alpine-Gelände“ (Liste Nr. 12), die zuerst im Verkaufsgebäude der VÖEST-Alpine aufgebaut werden konnte. Die Eröffnung durch Generaldirektor KR Dr. Koller unterstrich das große Interesse, das die leitenden Herren an der archäologischen Forschung nehmen, und das sich immer wieder in weitgehender Unterstützung der Grabungstätigkeit äußert.

Ferner sei hier angeführt, welche Veranstaltungen seit Beginn der Tätigkeit im Nordico abgehalten wurden:

1. (7. Oktober 1973) Erste Vorstellung des Puppentheaters von Jörg Janout (weiterhin bis 31. März 1974 jeden Samstag und Sonntag, zur Weihnachtszeit auch feiertags).
2. (8. November 1973) Beginn der Filmvorführungen mit Theo Geyers Linz-Film (seither jeden Montag und Donnerstag um 17 Uhr Vorführung von einem oder zwei Kulturfilmern).

3. (17. und 18. November 1973) Kunstmarkt des Kiwanis-Clubs Linz mit Cocktail am 16. November.
4. (22. November 1973) Jahreshauptversammlung des OÖ. Musealvereines.
5. (31. Jänner und 21. Februar 1974) Vorträge über Linz (Freunde der Stadt Linz).
6. (2. März 1974) Jahreshauptversammlung des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Oberösterreich.
7. (20. März 1974) Dichterlesung spanischer Lyrik „... zwischen Minze und Orangen“, mit Thomas Kasten und Kurt Schossmann (Jugendreferat der Stadt Linz).
8. (2. März bis 8. Juni) An neun Nachmittagen Schmalfilmvorführungen von Hans-Moser-Filmen (Der Bauer als Millionär, Kaiser Joseph und die Bahnwärterstochter, Liebe ist zollfrei, Reisebekanntschaft, Wiener Mädln, Wir bitten zum Tanz) im Zusammenhang mit der Ausstellung (oben Liste Nr. 11).
9. (18. April 1974) Gründungsabend der Sektion Linz der Gesellschaft für Ballett (Hilverding-Society).
10. (6. Mai 1974) Generalversammlung der Zentralvereinigung der Architekten, Landesgruppe Oberösterreich, mit Vortrag Hochschulassistent Dipl.-Ing. Roland Schachel, TH Wien: „Zu Fuß in der Stadt“.
11. (3. Mai und 6. Juni 1974) Vorträge Dr. Eduard Puffer, Bad Schallerbach „China von heute“ (OÖ. Musealverein).
12. (24. Juni 1974) Architekt Dipl.-Ing. Karl Odorizzi: Diavortrag über Griechenland (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesgruppe Oberösterreich).
13. (4. Juli 1974) Verlosung der Teilnahmescheine des Schülerquiz Nordico.
14. (18. September 1974) Enthüllung einer Widmungstafel anlässlich der Ausstellung „125 Jahre Allgemeine Sparkasse“.
15. (21. September 1974) Tag der offenen Tür.
16. Seit 1. Oktober 1974 Mittagsveranstaltungen jeweils um 12.15 Uhr: an Montagen und Donnerstagen Filmvorführungen, an Dienstagen, Mittwochen und Freitagen (bis 31. März 1975) Kurzvorträge mit verschiedenen Themen über Objekte oder Objektgruppen des Stadtmuseums.
17. (1. Oktober 1974) Begegnung mit Kristina Söderbaum (wurde von Anton Watzl porträtiert, siehe Liste der Ausstellungen Nr. 15).
18. (4. Oktober 1974) Vortrag Landeskonservator Dr. Bornheim-Schilling, Mainz: „Das schöne Rheintal“ (Freunde der Stadt Linz).
19. (11. Oktober 1974) Preisverteilung im Wettbewerb „Image Linz“ des Kiwanis-Clubs.
20. (23. Oktober 1974) Öffentliche Diskussion über das Ausstellungsthema „Image Linz“.
21. (23. Oktober 1974) Lesungen von Joe Berger, Manfred Chobot und Thomas Northoff für Schüler höherer Klassen (Club der Begegnung).
22. (27. Oktober 1974) Erste Vorstellung des Puppentheaters von Jörg Janout (bis Ende Februar 1975 jeden Sonntag, in der Weihnachtszeit auch feiertags).
23. (29. Oktober 1974) Vortrag Walter Höglinger „Indianer Südamerikas“ (Volkshochschule Linz).
24. (15. November 1974) Dichterlesung Heinrich Heine und Wolf Biermann, „Deutschland, ein Wintermärchen“, mit Klaus von Pervulesko und Friedrich Wagner (Jugendreferat der Stadt Linz).
25. (20. November 1974) Öffentliche Diskussion: „Fußgängerfreundliche Zone Linz“.
26. (21. November 1974) Expertengespräch in der Ausstellung „Fußgängerfreundliche Zone Linz“.
27. Am 5. Dezember 1974 kam der Linzer Nikolaus (Frau Maria Forstner) ins Nordico.
28. (5. Dezember 1974) Beginn einer Vortragsreihe über Linz (Freunde der Stadt Linz).

29. (7. Dezember 1974) Filmvortrag über die amerikanische Tänzerin Martha Graham (Gesellschaft für Ballett, Sektion Linz).
30. (30. Dezember 1974) Nonstopfilmvorführung „Auf großer Fahrt I (Ceylon, Griechenland, Elba)“; Erich Pröll berichtete über Tauchererlebnisse.

Aus dem Verzeichnis sei speziell auf die Mittagsveranstaltungen hingewiesen, die in den Wintermonaten an jedem Werktag um 12.15 Uhr im Nordico stattfanden (Verzeichnis Nr. 16). Dieses Projekt fand bei den Massenmedien (Fernsehsendung darüber am 12. Oktober 1974, Berichte in der Tagespresse) großes Interesse, es wurde in den Kreisen der Museumsbeamten viel diskutiert und erregte auch die Aufmerksamkeit des zuständigen Ministeriums. Wahrscheinlich wird es einiger Anlaufzeit bedürfen, um diese in den angelsächsischen Ländern als „lunchtime lectures“ durchaus üblichen Veranstaltungen auch in Österreich heimisch werden zu lassen.

Aus den statistischen Angaben geht schon hervor, daß das Stadtmuseum bemüht war, für alle Linzer dazusein: für die Kleinsten durch das Puppentheater, für die Schüler durch die Verlebendigung des Heimatkunde-Unterrichts mittels Führungen durch die Schausammlung sowie durch ein „Schülerquiz Nordico“ (Beteiligung 487 Schüler), für die Berufstätigen durch die Mittagsveranstaltungen, für Interessenten durch Führungen an jedem Samstag und Sonntag sowie durch Filmvorführungen (an jedem Montag und Donnerstag), für alte Linzer durch Sonderführungen für Seniorenclubs, Altersheime etc. Die Themen der Ausstellungen lassen überdies erkennen, daß sowohl Kunst- und Kulturgeschichte als auch Archäologie, Naturkunde, Stadtplanung, Fotografie und Filmkunst zu Wort kommen sollen. Ein aktives Kulturzentrum in der Stadt zu schaffen, war das angestrebte Ziel. Die hohe Gesamtzahl der Besucher für das Jahr 1974 (40.561) ist eine Bestätigung für den eingeschlagenen Weg. Gegenüber dieser intensiven Öffentlichkeitsarbeit trat die wissenschaftliche Tätigkeit stark zurück. In der Reihe der Kataloge des Stadtmuseums erschienen:

Nr. 12 „Lebende Schlangen“ (siehe oben)

Nr. 12 a „Von der Martinskirche zum Brucknerhaus“ (Abschnitte E–Z), 98 Seiten (hektographiert).

Nr. 13 „Club der Begegnung“, 80 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen (redigiert von Lydia Rauch).

Zur Eröffnung der Schausammlungen erschien der Katalog „Mittelalter-Renaissance – Barock“ (Abschnitte E–M) im Umfang von 176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Von den wissenschaftlichen Periodica wurde 1974 ausgeliefert: das Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz 1973 (216 Seiten), das Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1972 (83 Seiten) und Band 5 der Linzer Archäologischen Forschungen unter dem Titel „Die Menschen

von Linz-Zizlau. Baierische Gräberfelder des 7. Jhs. auf dem Gelände der VÖEST" (Bildband mit 251 Seiten), bearbeitet von Univ. Prof. Dr. Ämilian Kloiber (Textband folgt 1975). Zur Information für die Besucher des Museums wurde seit 1973 ein Mitteilungsblatt unter dem Titel „Aus dem Stadtmuseum Linz“ herausgegeben; bis Jahresende 1974 erschienen 21 Nummern.

Das Bundesdenkmalamt ersuchte den Magistrat um Mitwirkung bei der Verwirklichung jener Schutzmaßnahmen, die durch die „Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“ vom 14. Mai 1954 (Haager Convention) im Raume Linz in Betracht kommen. Die Aufgabe des Stadtmuseums lag darin, daß Blechtafeln in der Größe 50×25 cm, die mit dem blau-weißen Schutzzeichen versehen sind, an die Eigentümer oder Verwalter der dafür vorgesehenen Objekte verteilt werden. Zu diesen Tafeln gehört auch jeweils ein 9sprachiges Berechtigungsschreiben, das die Anbringung des Schutzzeichens am geschützten Objekt rechtfertigt. Der Schutz liegt darin, daß alle jene Objekte, die das Schutzzeichen tragen, bei bewaffneten Konflikten nicht beschossen und beschädigt werden dürfen, daß keine Munition gelagert werden darf, daß sie vom Militär nicht besetzt und keine militärischen Anlagen errichtet werden dürfen. Insgesamt sind 191 Tafeln zu verteilen gewesen.

Dr. Georg W a c h a

Archäologie

Die wegen eines frühzeitigen Kälteeinbruches im Spätherbst 1973 unterbrochene Plangrabung in der VÖEST-Alpine wurde im Mai 1974 vom Stadtmuseum wieder aufgenommen. Es wurden bis August alle noch zur Verfügung stehenden Flächen untersucht; dabei wurden noch zwei Gräber gehoben. Eines davon war gut erhalten, das männliche Skelett hatte auf der rechten Seite einen eisernen Schildbuckel mit Schildfessel, drei zehn Zentimeter lange eiserne Pfeilspitzen, zwei Flintsteine und acht Keramikscherben. Bemerkenswert ist eine elf Zentimeter lange und zum Teil verwachsene Schwertfraktur am linken Hinterhaupt. Außer den beiden Gräbern wurde die südliche Grabbelagsgrenze Zizlau II (Gräber aus dem 6. und 7. Jahrhundert) gefunden und festgelegt. Nach Abschluß dieses Geländestreifens wurden Suchschlitze in östlicher sowie nördlicher Richtung gemacht. Das Ergebnis waren vier rezente, das heißt bereits früher gestörte Bestattungen. Da die Verbauung eine exakte Untersuchung nur mehr schwer zuläßt, wird man sich mit dem bisher auf dem Gräberfeld Zizlau II Gehobenen wohl vorläufig zufriedengeben müssen. Die Begrenzung in östlicher sowie in nördlicher Richtung bleibt somit offen. Die letzten Suchschlitzergebnisse bestätigen, daß unter den Objekten Bestattungen liegen

müssen. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der gehobenen Gräber von Zizlau II auf 67 Grabstellen mit über 70 Bestattungen. Daß überhaupt eine archäologische Grabung in einem derart verbauten Werksgelände möglich ist, ist in erster Linie dem entgegenkommenden Verständnis des Herrn Generaldirektors Kommerzialrat Dr. Herbert Koller und der Hilfsbereitschaft der Herren der Bauabteilungen zu danken.

Der von der VÖEST-Alpine AG geplante neue Hochofen wird auf dem in den vierziger Jahren durchforschten urgeschichtlichen Gräberfeld St. Peter errichtet. Da es sich vorerst um umfangreiche Aushubarbeiten handelt, lag die Annahme nahe, daß noch vereinzelt Gräber zutage kommen könnten. Deshalb war es zweckdienlich, noch vor Beginn der Arbeiten im Herbst 1974 archäologische Vorträge abzuhalten bzw. über das Verhalten der Einsatzleiter bei eventuellen Grabfunden zu sprechen. Die Aushubarbeiten haben unsere Annahme bestätigt und die zu treffenden Maßnahmen wurden befolgt. Es konnten zwei der Hallstattzeit zugehörige Gräber geborgen werden. Das erste Grab war eine halbkugelförmige Grube mit einem Oberflächendurchmesser von 2,7 Metern und einer Tiefe von 80 bis 90 Zentimetern. Westlich der Grube lag ein männliches Skelett in gestreckter Rückenlage und von Süd (Kopf) nach Nord orientiert. Etwa einen Meter vom rechten Schlüsselbeinknochen entfernt lag ein großes bauchiges Gefäß mit drei kleineren Nebengefäßen aus Keramik ohne Inhalt. Das große Gefäß hat einen Bauchdurchmesser von 46,5 cm, Munddurchmesser 28,5 cm und eine Höhe von 34,6 cm. Zwei Drittel der Bauchoberfläche sind mit einer weinroten Schlickerauflage versehen; auf dieser ist ein graphitiertes Winkelrhombusband aufgemalt. Unten ist das Band mit einem breiten, umlaufenden Graphitstreifen abgegrenzt, oben wird es mit einem Girlandenband aus zwei mit Rädchen gezogenen Linien eingeschlossen. Das Gefäß wurde restauriert und ist bereits in der neueröffneten archäologischen Schausammlung im Stadtmuseum Linz zu besichtigen (Kat. Nr. BIII 76, S. 104). Neben dem geschilderten Gefäß lagen noch drei kleinere Keramikgefäße ohne Inhalt. Gegenüber diesen vier Gefäßen in der Höhe der Wadenbeine des Skelettes lag eine schwarze Keramikurne mittlerer Größe. Sie war mit Brandasche, Holzkohlenresten und kalzinierten Knöchelchen gefüllt. Metallische Beigaben wurden nicht vorgefunden. Der Schädel des Skelettes war rezent gestört. Zwecks Inventarisierung wurde das Grab mit der fortlaufenden Grabnummernzahl des publizierten Buches von Horst Adler „Das Gräberfeld Linz — St. Peter“ (LAF 2), also mit 499 numeriert. Das zweite Grab (mit 500 numeriert) war ein von Süden (Kopf) nach Norden orientiertes Brandgrab. Die kalzinierten Knochenteile lagen auf einer durchschnittlich zehn bis fünfzehn Zentimeter dicken Holzkohlenschichte, die der Länge und Breite nach einem erwachsenen Menschen entsprach. Rechts des Beines lagen vier aus schwarzer Keramik geformte kleinere

Gefäße ohne Inhalt und am Kopfe zwei Duxer Fibeln mit einem Haumesser. In der Kohlschicht lag noch ein eiserner Ring mit 3,8 cm Durchmesser. Eine der Duxer Fibeln war vom Brand stark deformiert; die zweite und das Haumesser sind in einer La-Tène-Vitrine in der Schausammlung im Nordico ausgestellt (Kat. Nr. BIV 3, S. 107 und Kat. Nr. BIV 4, S. 108).

Ein von mir verfaßter Vortrag über die im Jahre 1974 gemachten Funde vom Gräberfeld Zizlau II und St. Peter wurde vom ORF Linz aufgenommen, für die Vierteljahresschrift „linz aktiv“ wurden zwei Artikel „Die Frühzeit spricht weiter“ (Nr. 53) und „Grab der Hallstattzeit im VÖEST-Gelände“ verfaßt.

Die vom Ehepaar Höglinger in Südamerika erworbenen archäologischen Exponate der Ausstellung „Indianer Südamerikas“ wurden fachtechnisch in den Vitrinen gestaltet. Gleichzeitig mußten im Herbst auch die Vorarbeiten zur Erstellung des Kataloges für die im Mai 1975 vorgesehene Eröffnung der ständigen Schausammlung der Archäologie in Angriff genommen werden. Etablierungsarbeiten, insbesondere für die einführenden Sachgruppen von Geologie und Paläontologie, sowie laufende Besprechungen mit Fachleuten mußten abgehalten werden. Nachstehend angeführte wissenschaftliche Fachkräfte wurden für einleitende Beiträge zum Katalog gewonnen: Dr. Hertha Ladenbauer-Orel für das Mittelalter, Dr. Anton Bammer für die Römerzeit, Dr. Josef Reitingner für die Stein- und La-Tène-Zeit, Dr. Friedrich Steininger für Geologie und Paläontologie. Die Beiträge für die urgeschichtlichen Abschnitte (Bronze-, Urnenfelder- und Hallstattzeit) sowie die Entwürfe zur Gestaltung des Kataloges habe ich selbst gemacht, wobei mir als freiwilliger Mitarbeiter Max Kandelhart bei der Gestaltung half.

Dr. Renate K u x

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Das Hauptanliegen der NaSt und der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz, die Errichtung eines Lehrpfades und Tiergartens für die Landeshauptstadt Linz, konnte der Verwirklichung zugeführt werden. Das Versprechen des Herrn Bürgermeisters Franz Hillinger, daß ab Gemeindebudget 1974 ein Betrag von je S 500.000.— für die ersten sieben Jahre für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird, wurde eingelöst. Auch namhafte Vertreter der öö. Landesregierung versprachen, sich im selben Ausmaß an diesem schon längst für die Landeshauptstadt Linz fälligen Unternehmen zu beteiligen. Im Gegensatz zur Stadtgemeinde konnte jedoch im Jahre 1974 nach verschiedenen Aussagen von der öö. Landesregierung außer S 30.000.— Beihilfe nichts erwartet werden. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft hoffen diesbezüglich sehr auf das Jahr 1975. Die S 500.000.— der Stadtgemeinde Linz versetzten jedoch die Arbeitsgemeinschaft in die Lage, mit der Arbeit auf der Windflach und am Königsweg im Frühjahr 1975 zu beginnen. Es wurden bereits alle Pläne zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes, eines Zentralgebäudes mit Aquarien, Terrarien und Vogelvolieren erstellt, zur Baugenehmigung dem Stadtbauamt zugeführt sowie weiters die Landschaftsplanung und Gestaltung abgeschlossen. Soweit es der Herbst 1974 gestattete, wurde eine Bauhütte errichtet, elektrischer Strom zugeleitet, das vorhandene Holz zur Aufstellung von Stationen entlang des Lehrpfades vorbereitet und bezüglich der Erschließung von neuen Wegen und der Instandsetzung des Urfahrer Königsweges mit dem Bundesheer Verbindung aufgenommen. Die Darstellung der zoologischen und botanischen Forschungsergebnisse der Urfahrwände auf Fliesen ist fertiggestellt und liegt in der NaSt zur Aufstellung am naturkundlichen Lehrpfad Königsweg bereit.

Für die Errichtung des Tiergartens selbst haben sich neben dem vorhandenen Beirat neue Mitarbeiter gefunden, die aktivst wirken. So zum Beispiel: Herr Dr. Nekolny und Frau, Herr Stiglmayer (Obmann des ÖÖ. Geflügelzuchtvereines) als Fachkraft für Kleintiere, Herr Scheidler (Obmann des Österreichischen Brieftaubenzuchtvereines) und Herr Ing. Hoenig als Techniker für die Errichtung des Zaunes und die technischen Inneneinrichtungen für das Verwaltungs- und Zentralgebäude. In der NaSt selbst sind nun die seit Jahren gehorteten und gepflegten Tiere, wie Kaimane, diverse Land- und Wasserschildkröten sowie Süßwasser- und Seewasseraquarien, Zierfischbecken und Terrarien, zur Übersiedlung vorerst in den Kinderzoo nach Fertigstellung der Tierunterkünfte bereit.

In regelmäßigen Zusammenkünften (14tägig) beschäftigt sich der Aus-

schuß der Arbeitsgemeinschaft in Arbeitsgruppen mit der Verwirklichung des Linzer Tiergartens nach den augenblicklichen Möglichkeiten.

Die anderen Arbeitsgemeinschaften, Mineralogie, Mikroskopie und Astronomie sind nach wie vor im üblichen Ausmaß in der NaSt tätig.

Eine der wichtigsten Aufgaben der NaSt für den Beirat für Umweltschutz (Arbeitskreis 5, Biologische Umwelt) innerhalb des Magistrates konnte fast verwirklicht werden. Es ist dies die Kennzeichnung und Unterschutzstellung der Linzer Naturdenkmale (Bäume und andere naturgeschützwürdige Objekte). Ein diesbezüglicher Antrag wurde beim Amt der öö. Landesregierung zur Eintragung ins Landes-Naturschutzbuch Oberösterreich gestellt. Die Verhandlungen zur Einwilligung der öffentlichen Dienststellen und privaten Besitzer, auf deren Grund Naturdenkmale liegen, führt das BzVA.

Die Zusammenarbeit mit der VHS Linz findet ihren Niederschlag im Kursverzeichnis 1973/74 bzw. 1974/75. Von Stationsangehörigen wurden 6 Kurse (Mikroskopie, Mineralien- und Sternabende), 3 Vorträge („Die Donau vom Ursprung zur Mündung“, „Vulkanismus“ und „Eiszeiten und ihre vermeintlichen Ursachen“) und 2 Naturfahrten („Geologische und biologische Exkursion ins nordöstliche Waldviertel“ und „Geologische und botanische Exkursion zum Waldlehrpfad Symbrunn“), gestaltet (Grohs, Götzendorfer, Planitzer, Rochowanski und Schöffner).

Die Österreichische Naturschutzjugend, Gruppe Linz, hat sich in verschiedene selbständige Kleingruppen aufgelöst, wobei eine Restgruppe (das sind die Vertreter der Schulen: 2. BG/Prof. Rochowanski, 3. BG/Prof. Hellmer, BG Hamerlingstraße/Prof. Nöbauer, WKRG/Utzka) mit der NaSt zusammenarbeitet.

V o r t r ä g e

Dr. Kohl: „Die Linzer Wasserversorgung und ihre hydrologische Grundlage“,

„Einführung in das Exkursionsgebiet Oberösterreich für die Teilnehmer des Geolog. Int. Korrelationsprogramms“ mit Führung im Rahmen der Universität Salzburg,

„Die Bedeutung Oberösterreichs für die Gliederung des Eiszeitalters“ am Geologischen Institut Salzburg.

Foissner: „Neue Erkenntnisse über das Silberliniensystem der Ciliaten“ in Wien und in Linz.

Die Bohr- und Aufschlußkartei wurde von Dr. Kohl ergänzt und der geologische Teil des Lehrpfades Königsweg in Urfahr bearbeitet.

Die Frequenz des Berichtsjahres

Kursteilnahmen	834
Besucher (inkl. Tag der offenen Tür)	1.337
Anwesenheitstage ehrenamtl. Mitarbeiter	348
Beratungen über naturwissenschaftl. Belange	741

Veröffentlichungen

Dr. Hans GROHS: Redaktion „Apollo“.

Eigene Themen:

„Steingärten“; „Weiße Spatzen, tote Schwalben und ‚Dezember-Maikäfer‘“.

Autoren der letzten Hefte waren: Eisenwagner, Erlach, Grohs, Kohl, Lonsing, Merwald, Rohrhofer, Ruzicka, Surkow, Schöffner, Stoiber, Wannenmacher.

Heft 35 „Apollo“:

Minerale im Großraum Linz; Das wetteranzeigende Drehmoos; Kalkholde Frühblüher; Sternvorschau für das zweite Vierteljahr 1974; Zoo-Information.

Heft 36:

Steingärten; Der derzeitige Stand der herpetologischen Erforschung Oberösterreichs; Ruderalpflanzen, Stiefkinder der Natur? Rettet die Fledermäuse; Sternvorschau für das dritte Vierteljahr 1974; Kohle aus brennenden Felsen; Zoo-Nachrichten.

Heft 37:

Rauwolf und Rauwolfia; Minerale im Großraum Linz; Der Wanderblock von Waitzendorf; Sternvorschau für das letzte Vierteljahr 1974.

Heft 38:

Weiße Spatzen, tote Schwalben und „Dezember-Maikäfer“; Minerale im Großraum Linz; Radioimpulse aus dem Kosmos.

Außer den angeführten Themen waren in jedem Heft jahreszeitliche Aufzeichnungen über die Klimaschwankungen von Linz enthalten, Kurzberichte naturkundlichen Inhaltes aus aller Welt und eine Übersicht über naturkundliche Aktionen (Kurse, Vorträge, usw.) in Linz für das folgende Jahresviertel.

Dr. Hermann KOHL: Von den allgemeinen Publikationen, die Dr. Kohl hauptsächlich als Kustos am OÖ. Landesmuseum machte, bezogen sich

folgende Veröffentlichungen auf den Großraum Linz in der Zeitschrift „Apollo“: „Minerale im Großraum Linz“ 1–3. Teil.

W. FOISSNER: „The Cytopyge of Ciliata“, Budapest; „Lokale formative Veränderungen der Basalfibrillen in einer Kultur“; Naturkundliches Jahrbuch Linz; „The Cytopyge of Ciliata“ 2. Teil; „Die Wimperntiere (Ciliata) und ihr Silberliniensystem“; vorbereitende Arbeiten zur Ausstellung im OÖ. Landesmuseum.

• OAR SCHÖFFER: (in seiner Eigenschaft als Obmann-Stellvertreter der Linzer Astronomischen Gemeinschaft mit dem Sitz in der NaSt).

Monatliche „Sternvorschau“ in den Oberösterreichischen Nachrichten; Redaktion der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Wega“, die ausschließlich Kurzfassungen von interessanten und aktuellen Veröffentlichungen in Astronomischen Zeitschriften sowie Beobachtungsmöglichkeiten am nächtlichen Sternenhimmel für das jeweils folgende Jahresviertel enthält.

OAR Schöffner hat in seiner o. a. Eigenschaft während des Berichtsjahres 24 Vorträge mit einer Gesamtbesucherzahl von 372 gehalten.

Dr. Hans G r o h s

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [120b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. 107-130](#)